

Bezugspreis
Im Falle unregelmäßiger oder unvollständiger
Lieferung 2,50 Mk. durch die Post
2,25 Mk. an sich. Bestellungen werden von allen Reichs-
postämtern angenommen.
Im amtlichen Zeitung-Verzeichnis
unter „Saale-Zeitung“ eingetragen.
Für unregelmäßig eingehende Nummern
wird kein Gewähr übernommen.
Nachdruck nur mit Genehmigung
„Saale-Ztg.“ gestattet.
Gesamdruck der Schriftleitung Nr. 126
der Zeitung-Abteilung Nr. 126
der Zeitung-Abteilung Nr. 126
Verlagsort: Leipzig 1915.

Morgen-Ausgabe.

Saale-Zeitung.

Wannumbierziger Jahrgang

Anzeigen
werden bis 6 gelaperte Zeilen
oder deren Raum mit 20 Pfg. be-
rechnet und in anderen Annahmestellen
und allen Anzeigen-Geschäften an-
genommen. Resten die Zeit 1 Pfg.
Schlag der Interimannahme: vom
11 Uhr, in der Sonntagsnummer
abwärts 10 Pfg. - Bestellungen von
Anzeigenannahmen, wenn solche zulässig
sind, müssen schriftlich erfolgen.
Erachtet täglich neu.
Sonntags und Feiertags einmal
Schriftleitung und Haupt-Geschäfts-
stelle: Halle, Str. Braunstraße 17.
Neben-Geschäftsstelle: Markt 24.

Nr. 259.

Halle, Sonntag, den 6. Juni

1915.

Eine deutsche U-Boottat im Finnischen Meerbusen.

Erfolgreicher Luftangriff an der englischen Ostküste. — Die Russen in vollem Rückzuge aus Ostgalizien. — Eine Schlacht am Isonzo.

Berlin, 5. Juni. Am 4. Juni hat ein deutsches Unterseeboot einen russischen Minenkreuzer der Amurklasse bei Baltischport versenkt.

In der Nacht vom 4. zum 5. Juni führten unsere Marineluftschiffe Angriffe gegen die befestigte Humbermündung und den Flottenstützpunkt Harwich aus. Die Hafenanlagen von Harwich wurden ausgiebig und mit gutem Erfolge mit Bomben belegt. Zahlreiche starke Brände und Explosionen, darunter eine besonders heftige, von einem Gasbehälter oder Deltank herrührende wurden beobachtet. Ferner wurde eine Eisenbahnstation mit Bomben beworfen. Unsere Luftschiffe sind heftig durch Land- und Schiffsgeschütze beschossen, aber nicht getroffen worden. Sie sind wohlbehalten zurückgekehrt.

Der stellvertretende Chef des Admiralsstabes der Marine
(gez.) Behncke.

Baltischport liegt am Eingang zum Finnischen Meerbusen, an der Einfahrt nach Kronstadt und Petersburg. Harwich ist eine befestigte Hafenstadt nördlich der Themsemündung. Die Humbermündung ist erheblich nördlicher gelegen.

c. B. Krakau, 5. Juni. Von Fliegern konnte beobachtet werden, daß auf der Przemysl-Lemberg-Brücke eine Militärtransporte nach der russischen Grenze stattfinden, um auf diesem Wege noch zu retten, was gerettet werden kann. Aus Lemberg gingen zahlreiche Lastzüge nach der Grenze ab.

WTB. London, 5. Juni.

Ein Leitartikel der „Daily News“ befragt, daß die Russen durch den von zwei Seiten, von Przemysl und Strzyz kommen Angriff zur Klüftung ganz Galiziens gezwungen werden könnten und daß selbst Lemberg fallen könnte.

c. B. Wien, 5. Juni.

Das „Neue Wiener Tagblatt“ meldet: Die Russen sind auch östlich und nordöstlich von Czernowiz im Rückzuge begriffen, verfolgt von den österreichisch-ungarischen Truppen.

c. B. Wien, 5. Juni.

Der Kriegskorrespondent der „Neuen Freien Presse“ stellt fest, daß der Terraingewinn der Verbündeten in Galizien seit dem 1. Mai 25 000 Quadratkilometer beträgt.

c. B. Krakau, 5. Juni.

Gestern sind aus Strojce wiederum 9000 russische Gefangene hier eingetroffen und nach dem Konzentrationslager in Böhmen weitertransportiert worden. In den letzten Tagen ist auch eine große Anzahl russischer Verwundeter, darunter 971 mehr oder weniger schwer verwundeter Russen, eingebracht worden, die die fliehenden Russen am Sanfter unversorgt haben liegen lassen.

c. B. Wien, 5. Juni. Außer den Delquellen und Raffinerien hat der Vormarsch uns auch einen zweiten wichtigen Industriezweig zurückgegeben, nämlich die Erdoelgruben von Borislav, deren Produktion zur Kerosinherstellung unerschöpflich ist. Diese Gruben sind die einzigen in ganz Europa, ihre Jahresproduktion beträgt 20 000 Meterzentner im Werte von drei Millionen Kronen.

WTB. München, 5. Juni. Anlässlich der Einnahme von Przemysl haben der Deutsche Kaiser und der Kaiser von Österreich Glückwunschtelegramme an König Ludwig geschickt, in denen die Leistungen der bayerischen Truppen bei der Einnahme hervorgehoben wurden.

Generalleutnant v. Aneke hat vom Deutschen Kaiser den Orden Pour le mérite und vom Kaiser von Österreich den Orden der Eisernen Krone 1. Klasse mit der Kriegsdorierung erhalten. König Ludwig hat Generaloberst v. Madonen mit dem Großkreuz des Militär-Max-Joseph-Ordens ausgezeichnet.

Der russische amtliche Bericht.

WTB. Petersburg, 5. Juni. Der Stab des Generalstabs teilt mit: In Gegend Sawle fanden am 2. und 3. Juni Scharmüchel statt, die für beide Teile fast ergebnislos waren. Im Nordwesten der Front am Abend des 2. Juni blühten mit schwerer Artillerie. Von der Karow und dem linken

Der österreichisch-ungarische Heeresbericht.

WTB. Wien, 5. Juni. Amtlich wird verkündet:

Russischer Kriegsschauplatz.

Deßlich Przemysl vermochten die Russen bei Medyla nicht standzuhalten. Die Verbündeten drangen kämpfend gegen Wlozyska weiter vor. Im Gebiet des untersten San wurden mehrere Vorstöße des Feindes abgewiesen. Verbündete Truppen rückten von Westen her nahe an Kalusz und Jurawno heran.

Die Kämpfe am Pruth dauern fort. Der Gegner griff hier an mehreren Stellen heftig an, wurde aber über den Fluss zurückgeworfen.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Im Tiroler und Kärntner Grenzgebiet hat sich auch gestern nichts Wesentliches ereignet. Ein feindliches Bataillon, das sich im Gebiet des Stillfer Jochs gezeigt hatte, wurde vertrieben. In Judicarien, im Etschtal, auf den Plateaus Foggaria-Lavarone und mehreren Punkten an der Kärntner Grenze wird der Geschützkampf fortgesetzt.

In Küstenlande blieben bei einem blutig abgewiesenen Angriff von vier Bataillonen auf unsere Stellung nördlich Tolmeina drei Offiziere und 50 Mann in unseren Händen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.
v. Hoefler, Feldmarschalleutnant.

Weißrussland nichts Neues. In Galizien hatten wir am linken Sanufer anwärts der Wislota mündung neuerdings einigen Erfolg, besonders beim Dorfe Roma. Seltene weßlich Rudnik. Unsere Truppen trieben den Feind am 3. Juni weiter in ungedrungenem Rückzuge zurück. Auf dem rechten Sanufer setzte der Feind den Angriff im Wigniatale fort. Der Kampf dauert noch an. Zwischen Przemysl und dem Dnjepr in Gegend Krutenka warfen wir den Feind von neuem zurück und brachten ihm ungeheure Verluste bei. Zwischen den Flüssen Tsmienica und Strzyz gingen unsere Truppen, indem sie die Fortschritte der Deutschen aufhielten, auf den Wüstenkopf am Dnjepr zurück. In der Nacht zum 3. Juni verfuhr der Feind einen Einbruch in diese Verschanzung, indem er unseren Truppen auf dem Fuße folgte. Er wurde aber überall zurückgeworfen und ließ Haufen von Leichen vor unseren Verschanzungen liegen. Während der Nacht machten wir bei Gegenangriffen 700 Gefangene, darunter 17 Offiziere, und erbeuteten einige Maschinengewehre.

Die Einberufung der Jahresklasse 1916 in Rußland.

T. U. Kopenhagen, 5. Juni. Die Einberufung der russischen Rekruten der Jahresklasse 1916 ist im Gange.

Die Kriegskontribution der Stadt Libau.

WTB. Petersburg, 5. Juni. Nach dem „Ritew“ hat die Stadt Libau eine Kontribution von 500 000 Rubel bezahlt. Durch Vermittlung des amerikanischen Konsuls ist erwirkt

worden, daß die Bezahlung auch durch Naturalien und andere Wertgegenstände erfolgen konnte.

Der italienische Feldzug.

Kampf am Isonzo.

T. U. Zürich, 5. Juni.

Nach italienischen Berichten entbrannte am Isonzo bei Tolmino ein heftiger Kampf, der augenblicklich noch fort-dauert. Die Italiener mußten dabei große Verstärkungen heranziehen, um die Lage, die für sie eine Zeitlang kritisch war, wieder ins Gleichgewicht zu bringen, da die österreichischen Stellungen sehr stark besetzt und hervorragend gut verteidigt sind.

Der italienische Heeresbericht.

c. B. Lugano, 5. Juni.

Der heutige italienische Generalstabsbericht sagt, daß die Aktion auf der Höhebene Mafago in Tirol wegen Nebels keine Fortschritte machen konnte, aber doch fortgesetzt wurde, daß das Fort Luferna zum Schweigen gebracht ist. Der Bericht vom 30. Mai aber jagte bereits, daß Luferna die weisse Fahne gehißt (?), also kapituliert habe. Am Isonzo wird Tolmino immer mehr zum Hauptpunkt der Kämpfe. Um die Abhänge des Monte Nero scheint sich die erste große Schlacht zu entwickeln.

WTB. Rom, 4. Juni. Das Hauptquartier teilt mit: Längs der Grenze von Tirol und des Trentino fanden keine bedeutenden Kämpfe statt. Im Verlaufe unserer gegen Rovereto gerichteten Operationen besetzten wir die Ortshäuser Malafione und Palmoria im Agartal. Nebel herabdrückte unter Artilleriefeuer; jedoch stellte man auf dem Mafago-plateau fest, daß unsere Geschütze nicht nur die österreichischen Forts Luferna und Spigoverle zum Schweigen gebracht, sondern auch die Forts Belvedere und Palaverle schwer beschädigt hatten. An der Kärntner Grenze blieb der Kampf auf Artilleriefeuer beschränkt. Man stellte fest, daß unsere Batterien eine Batterie am Passo Monte Croce Carnico zum Schweigen gebracht hatten, indem sie zwei Geschütze zerstörten und die beiden anderen beschädigten. Am mittleren Isonzo ließ unser Vorgehen gegen die Höhen des Monte Nero über Tolm auf große Geländehürden und gewaltige Verschanzungen, die von starken österreichischen Kräften mit Maschinengewehren und Artillerie besetzt gehalten werden. Man kämpfte angriffsweise den ganzen Tag des 3. Juni mit wechselndem Erfolge; aber der Gipfel und die Hänge des Monte Nero sind noch immer fest in unserer Hand. Unsere Verluste sind nicht ernst. Der Kampf wird mit Verstärkungen von französischen Truppen fortgesetzt, um eine Entscheidung herbeizuführen. Auf der übrigen Front dauert unsere Vorwärtsbewegung an.

Die Gesamtlänge der österreichisch-italienischen Kriegsfrent.

c. B. Lugano, 4. Juni. „Popolo d'Italia“ beziffert die Gesamtlänge der italienischen Kriegsfrent gegen Österreich-Ungarn mit 511 Kilometern, davon 460 Kilometer in bergigem und hügeligem und 51 Kilometer in ebenem Gelände.

Keine Veränderung der Kriegslage durch Italiens Teilnahme.

WTB. Stockholm, 4. Juni. „Aftonbladet“ führt u. a. aus: Die Hoffnung der Ententemächte, daß die Teilnahme

Italiens am Kriege eine Erleichterung des Druckes der Genarrmächtig auf den verschiedenen Fronten mit sich bringen werde, hätte sich bisher nicht erfüllt. Gewiß seien die Deutschen im Westen der Defensiv, aber die Fortschrittlichkeit der Franzosen seien ebenfalls minimal, wie vor dem italienischen Kriege. Die Deutschen dagegen seien anbauender Herrscher der wertvollsten Teile Nordfrankreichs. Was die Tätigkeit der Flotte anlangt, so sei nicht einzugehen, wie die französische Mittelmeerflotte mehr erreichen würde als bisher die englische, und daß die italienische Flotte in der Adria mehr ausrichten werde, als bisher die französische.

Italienische Kriegsschiffe vor San Giovanni di Midia.

T. U. Athen, 5. Juni. Die italienischen Kriegsschiffe sind in San Giovanni di Midia eingetroffen. Sie sind angeblich dazu bestimmt, die in den albanischen Häfen befindlichen italienischen Handelsschiffe nach der Heimath zu geleiten.

England als Gläubiger Italiens.

WTB. London, 5. Juni. Nach ansehender zuverlässigen Informationen aus Italien beträgt das Darlehen, das England Italien gewährt, 30 Millionen Pfund Sterling und ist zu 5 Prozent verzinsbar.

Die Wähler von Mailand.

WTB. Mailand, 5. Juni. Der „Corriere della Sera“ berichtet, die Staatsanwaltschaft habe auf Grund der Ergebnisse der Untersuchung der Ausschreitungen in Mailand gegen etwa 200 Personen Anklage auf Milderung und Sachbeschädigung erhoben. Weitere 80 Personen, zum Teil noch nicht 18jährige Personen, sind freigelassen worden.

Deutsch-italienische Vereinbarung.

T. U. Von der Schweizerischen Grenze, 5. Juni. Der Berner „Anzeiger“ teilt folgende Verhandlung zwischen Deutschland und Italien betreffend die Behandlung der beiderseitigen Staatsangehörigen und ihr Eigentum während des Krieges mit: Zwischen Deutschland und Italien ist eine Vereinbarung getroffen worden, in der im wesentlichen folgendes bestimmt wird: Den Deutschen in Italien und den Italienern in Deutschland wird der Besitz ihrer Person und ihres Eigentums nach Maßgabe der Bestimmungen des betreffenden Völkerrechts geschützt. Zwischen Deutschland und Italien ist eine Vereinbarung getroffen worden, in der im wesentlichen folgendes bestimmt wird: Den Deutschen in Italien und den Italienern in Deutschland wird der Besitz ihrer Person und ihres Eigentums nach Maßgabe der Bestimmungen des betreffenden Völkerrechts geschützt. Zwischen Deutschland und Italien ist eine Vereinbarung getroffen worden, in der im wesentlichen folgendes bestimmt wird: Den Deutschen in Italien und den Italienern in Deutschland wird der Besitz ihrer Person und ihres Eigentums nach Maßgabe der Bestimmungen des betreffenden Völkerrechts geschützt.

Deutsche Unterseeboote vor dem Suez- und im Rermel-Kanal.

Zahlreiche englische Handelsdampfer vermisst. — Neue U-Bootsperre.

c. B. Kopenhagen, 5. Juni.

Nach Blättermeldungen aus Kairo haben sich deutsche Unterseeboote bei Port Said gezeigt.

c. B. Genf, 5. Juni.

„La Tribune“ meldet über Rotterdam, daß die deutschen Unterseeboote im Kanal wieder eine auffallende Tätigkeit entfalten. Die Zahl der vermischten englischen Handelsschiffe wächst täglich, wie die bei dem englischen Konsulat eingehenden Berichtsangaben beweisen.

WTB. London, 5. Juni. (Neuter.)

Der Dampfer „Junia“ wurde bei Kap Bizard torpediert und versenkt. Die Besatzung von 40 Mann wurde gerettet.

c. B. Amsterdam, 5. Juni.

„Nieuwe Rotterdamse Courant“ meldet nach einem Bericht des „Dagbl. Chroniek“ aus Midford: Dienstag abend sind ohne vorhergehende Warnung zwei englische Fischdampfer durch ein deutsches Unterseeboot in den Grund gebohrt worden. Von den zehn Mann der Besatzung des kleineren Schiffes wurden sechs durch Granaten des Unterseebootes getötet.

WTB. West, 5. Juni. Der Dampfer „Postfeld“ aus West ist gestern vormittag von einem Unterseeboot im Rermelkanal versenkt worden. Die Besatzung wurde gerettet.

WTB. London, 5. Juni. (Neuter.) Der Dampfer „Lona“, 2354 Tonne groß, und der Segler „Christophus“ wurden am Donnerstag bei der Insel Fair torpediert. Die Besatzungen sind in Kirkwall angekommen.

Zwei Segler aus Venedig wurden am Donnerstag in der Nordsee torpediert. Die Besatzungen sind in Venedig angekommen.

Eine Mine?

T. U. London, 5. Juni. Der Kapitän des auf der Reise von Kowal nach Widdesborough untergegangenen schwedischen Dampfers erzählt, er sei in der Donnerstag-Nacht durch eine Explosion aus dem Schiffe geworfen worden. Das Schiff sank sehr schnell, so hoch, daß die zu Bord Befindlichen kaum Zeit hatten, sich in die Boote zu retten. Der Kapitän gibt zu, kein feindliches Schiff bemerkt zu haben.

Rumänien.

Russische Drohungen.

c. B. Konstantinopel, 5. Juni. Wie dem Blatte „Turan“ aus Sofia gemeldet wird, nimmt Russland jetzt Rumänien gegenüber seine Zuflucht zu Drohungen. Es stelle feindliche Handlungen gegen den Hafen Konstantina in Aussicht, falls Rumänien nicht den Durchgang russischer Truppen gestatte. In Sofia glaube man, daß Rumänien die Drohungen mit einer teilweisen Mobilisierung beantwortet werde.

Bündnisvertrag Rumäniens mit Deutschland und Serbien.

c. B. Die „Wojtsche Zeitung“ erzählt aus Bukarest Mitteilungen über einen seit mehr als 30 Jahren bestehenden Bündnisvertrag Rumäniens mit Deutschland und Serbien. Das in Jahre 1867 abgeschlossen wurde, ist jetzt noch nicht abgelaufen, erneuert worden. Es ist heute in Kraft, wenn es nicht vertragsgemäß mindestens ein Jahr vor Ablauf gekündigt wird. Die jüngste Erneuerung des Bündnisvertrages aber läuft bis zum Jahre 1920. Dieser Vertrag ist bis auf den heutigen Tag nicht gekündigt worden, in ihm ist auch kein so debattierter Paragraph, wie der § 7 des Dreibündnisses, enthalten.

Rumänische Bestellungen in Amerika.

T. U. Haag, 5. Juni. „Daily News“ berichten aus Birmingham (im Staate Newport), daß die rumänische Regierung eine dringende Bestellung auf fünfzehntausend Paar Stiefel gemacht habe.

Vor den Dardanellen.

Nach einem Konstantinopeler Bericht ist bekanntlich bei Teneos ein englischer Linienhoffregatter torpediert. Von ihren Linienhoffregattern haben die Engländer nur „Queen Elizabeth“ vor den Dardanellen gehabt, der wiederholt beschädigt worden war. Linienhoffregatter sind jene großen neuen Panzerkreuzer, die in der Flotte an Größe und Geschwindigkeit an erster Stelle stehen. Zu diesen gehörten auch die verlorenen „Tiger“ und „Lion“. „Queen Elizabeth“ ist eine der größten Kriegseinheiten der englischen Flotte und sollte planmäßig erst im August 1915 fertiggestellt sein. Falls sich die Konstantinopeler Meldung bestätigt, wäre also eines der wertvollsten englischen Kriegsschiffe vernichtet worden.

WTB. Athen, 5. Juni. Eine Depesche aus Mytilene bestätigt die Verfertigung eines englischen Linienhoffregatters vom Typ der „Majestic“ und behauptet im Gegenzug zu der englischen Nachricht, daß ein großer Teil der Besatzung umgekommen sei. Es handelt sich um das Linienhoffregatter „Majestic“, von dem nach der amtlichen Bekanntmachung der Engländer nur 49 Mann tot oder vermißt sein sollen. Das Antikontor großer deutscher Unterseeboote vor den Dardanellen erregt hier das größte Aufsehen. Man ist der Ansicht, daß falls es sich um eine größere Anzahl von Unterseebooten handelt, das ganze Dardanellenunternehmen aufgegeben werden muß.

Die versenkten Kriegsschiffe.

c. B. Konstantinopel, 5. Juni. Das schon seit mehreren Tagen hier mit Ungeduld erwartete Unterseeboot, das aus Deutschland kam und vor den Dardanellen sich der englischen Flotte so frühzeitig machte, traf gestern morgen ein. Das Unterseeboot hatte bereits die türkische Flotte und der Kommandant trug den Namen „Als das Eintreffen des Unterseebootes bekannt wurde, ließ alles auf die Dächer und Terrassen, um es zu bewundern. Die Begeisterung war sehr groß.“

Die Operationen der Landungsstruppen Ikon.

T. U. Athen, 5. Juni. Die Landungsstruppen der Verbündeten auf der asiatischen Seite der Dardanellen, die sich in der Hauptphase aus Franzosen zusammensetzen, sind nach Meldungen aus Teneos zurückgewiesen worden. Ihre Operationen der Landungsarmee sollen zur Erhaltung ihrer Integrität auf Gallipoli eingeschränkt werden. Die Angriffe sind trotz zahlreicher neuer eingetragener Verstärkungen ins Stocken geraten. Die Schiffe sind mit Ausnahme von Torpedobooten und Hilfskreuzern aus dem Bereich der Meerenge verschwunden. Ueber Sed-ül-Bahz hinaus haben die Landungsstruppen noch nicht an Boden gewinnen können.

Ein russischer Bericht aus dem Kaukasus.

WTB. Petersburg, 5. Juni. Der Stab der Kaukasusarmee teilt gestern mit: Im Küstengebiet zerstörte unsere Artillerie durch genaues Schießen die Unterstände und Verschützungen des Feindes. In Richtung Olta unbedeutendes Geschwehfeuer, wie in der Gegend von Teme. In Gegend Meliaghetz griffen Türken und Kurden das Dorf Derik an, wurden aber an der Front und den Flanken angegriffen und über den Haufen gemornt. Sie ließen ungefähr 400 Tote auf dem Plage. Auch die Offensive der Türken, welche von Abdulschewag zugleich gegen Karaki und Dinter vorrückte wurde zurückgeworfen. Unsere Kavallerie brang in Abdulschewag ein und schickte dort an sundert Kurden nieder. In Richtung auf Wan griffen unsere Truppen die Türken an.

Obol zur Zahnpflege

Zwischen Traum und Tag.

Roman von Robert Braunschweiger.
(Schadlos verboten.)
„Wir hier ... das Armenhaus von Saint Cyrillus ... Sie wissen ... dann wären Sie ja ... dann bist du ja ...“
„Wanda Wlojst ...“
„Wanda ... Wlojst!“
„Schwer ist er sich in den Sessel fallen. Aber schon war Wanda bei ihm, kniete nieder und nahm seine Hand.“
„Wolf ...!“
„Wanda, du bist wirklich bei mir ...? Gib mir doch deine Hand!“
Er drückte einen langen, heißen Kuß darauf.
Wanda fröhlich über sein Saar. „Armer Wolf, früher hast du mich nie geküßt ... nie, nicht einmal die Hand ...“
Wolf lächelte. „Früher ... woher hätte ich je den Mut nehmen sollen, dich zu küssen ... der lüthliche, tölpelhafte Wolf Rainer, an dem nichts schön war als der Name. Habe ich dich eben geküßt?“
„Ja, ich weiß es nicht ... ich kann es immer noch nicht glauben, daß du das bist ... du ...“
„Wolf! ...“
„Unmöglich ... wie habe ich mich nach dir gefehnt ... all die langen Jahre hindurch ...“
„Dicht schmeigte dich Wanda an ihn.“
„Wanda ... mit das ein Glück!“
„Sie nichte. Nun hat der Zufall die beiden Hütelinder doch noch einmal zusammengeführt ...“
„Du ... Wolf ... ob man uns heute das Armenhaus noch anseht?“
„Er schüttelte den Kopf.“
„Dir überdich nicht!“
„Aber auch du hast dich verändert. Nein, wie du jetzt aussehst. Aufstiehl ... der merde Selbsthinder ... und dann der elegante Gewrad ... schönedig ... einfach sit top ... und nun erst der Bart ... so lang und selbstig ... ich finde die gegenwärtige Mode einfach hässlich.“
„Blut! reißt ... nur die Oberlippe mit Bürste ...“
„Durch den Bart sieht der gegeben aus ...“
Aber Wolf wehrte ab. „Eins sage ich dir, Wanda. Rebe nicht wieder davon, daß ich gegeben oder selbständig oder solche aussehe, das kann ich nämlich nicht hören. Damit hat

man mir schon mein ganzes Leben vergällt. Uebrigens ... die flotten Durst- und Draufgänger müssen dir doch lieber sein?“
„Warum?“
„Weil du, wenn dieser Menschentypus nicht existierte, niemals eine solche Karriere gemacht hättest.“
„Kommt dir mein Lebensweg so fabelhaft vor?“
„Wolf nicht ernsthaft.“
„Ich hätte mir nie träumen lassen, daß Wanda Wlojst mit einmal von meiner Wirtin als etwas „ganz Feines“ gemeldet würde.“
„Wolf ahmte dabei redet dröckig die alte Schwämmel nach, so daß Wanda lachen mußte.“
„Du Schmeißler. Aber da siehst du, wenn es sogar deine Wirtshafterin schon sagt ...“
„Unterjähige die Schwämmel nicht ... aber zu mir kommen oft Wabelle ... das ist natürlich alles nur Talmintare ...“
„Hjebuebelang.“
„Ich verhehle schon!“ unterbrach Wanda.
„Hjebuebelang.“
„Eine Dame von Frau Schwämmel Gnaden ... mit ihrem beruflichen Scharfsinn für Fieboos und wirklische Eleganz ...“
„Da ging Wolf, der von Spott und die bittere Selbstironie der Antwort wohl herauszufinden, auf Wanda zu, sah sie bei den weißen, kühligen, schlanken Aristokratenshänden, sah ihr gerade in das feine, zarte, schöne Gesicht und sagte voll Inbrunn!“
„Mein! — Eine Dame von Gottes Gnaden!“
„Da ging ein Leuchten über Wanda Wlojsts Antlit.“
„Du bist der erste, Wolf, der mir das sagt, weil du selbst von Gottes Gnaden bist!“
„Ja ...?“
„Ja du ... ein Künstler von Gottes Gnaden.“
Und während die beiden noch so standen, sprach die Erz-innert ihre Fäden von dem verwaiposten Armenhause Sankt Cyrillus zu Wolf Rainers künstlerischer und gegeben ausgehäteteten Atelier, von den verwaipsten und herumgehenden Hütelindern der Klosterdomäne zu jenen beiden von Gottes Gnaden, die sich nach langen, langen Jahren soeben unter dem Bilde des Herrnhause geunben hatten.
„Wolf war der erste, der das Schweigen brach.“
„Aber nun leg ab und mach dir's bequem ... wie lange bist du schon hier?“

„Ich kam mit dem Kurierzug. Im Zentralcafé ließ ich mir das Adressbuch geben und erfuhr so deine Wohnung.“
„Ja, und willst du in zwei Stunden schon wieder fort?“
„Ja, muß!“
„Kannst du deine Abreise nicht um ein ... zwei Stunden hinauschieben?“
„Am eine Stunde vielleicht ... ich möchte dann mit dem Expresszug fahren ... aber so ginge es ...“
„Mit dem Express?“ fragte Wolf erstaunt. „Der hat doch nur Abreise erster Klasse?“
„Das macht nichts“, meinte Wanda gleichmütig.
„Da siehst du abermals, daß die Leichtigkeit mehr wert sind als die Schwere. Nur ein Durst- und Draufgänger wirkt so mit dem Gelde, daß du mit dem Expresszug fahren kannst.“
„Möglich ...“ war alles, was Wanda bemerkte, indem sie Hut und Jackett ablegte und es sich bequem machte.
„Ich werde von Frau Schwämmel eine Kleinigkeit zu essen besorgen lassen ... etwas kalten Aufschnitt ... ein Biskuitschen Kavuar ...“
„Über Wanda wehrte ab.“
„Wenn ich bitten darf ... nichts dergleichen. Ich esse nachher im Expresszug. Es heißt sich schon hinter den großen Spiegelischen des Speisewagens. Wenn es dir sonst aber keine Mühe macht ... ein Glas Wein trinke ich allenfalls ...“
„Aber natürlich, wie du willst ...“
„Besitzt du überhaupt Wein? Deine im übrigen tadellose Süßlichkeit macht einen sehr abhinenen Eindruck.“
„Und ob ... das heißt ... bei uns, nämlich bei meinem Freunde Erich und mir, herrscht Arbeitsteilung ... die Weine verwaltet als Fachmann mein Freund Erich ... die Darfst du denn so ohne weiteres darüber herfallen?“
„Gewiß! Ich habe doch auch meinen Anteil daran. Ich verdiene die Weine.“
„Wanda lachte. „Jetzt verhehle ich dir. Du verdienst ... und er ...“
„Trinkt“, ergänzte Wolf. „Besser kann man es nicht haben.“
„Das glaube ich auch!“
„Lachend schenkte Wolf in der Tür, um nach kurzer Zeit mit einer Flasche und zwei Gläsern zurückzukehren.“
„So ... jetzt wird es erst gemütlich ... weicher Burgunder ...“
(Fortsetzung folgt.)